

12. Nordwestdeutscher Psychiatrie- und Psychotherapietag (NWPT), 01.04.2017

Theorien, Impulse und Forschungsergebnisse für die heutige Psychiatrie und Psychotherapie

Mit über 80 PsychiaterInnen und PsychotherapeutInnen aus der gesamten Nord-West-Region stieß auch dieser NWPT auf eine große und positive Resonanz. Auch für das diesjährige Quakenbrücker Jahressymposium zur Psychologischen Medizin fanden hochkarätige Referenten den Weg in unsere Region.



Als besonderen Referenten konnten wir dieses Mal den deutschstämmigen Psychiater und Molekularmediziner Prof. Dr. med. Christoph U. Correll, vom Feinstein Institute for Medical Research / Hofstra Northwell School

of Medicine, New York, gewinnen.

Correll ist eine internationale Kapazität auf dem Gebiet der Schizophrenieforschung und wurde 2014 und 2015 zu den einflussreichsten psychiatrischen Wissenschaftlern sowie zu den Top-1%-zitierten Forschern gezählt. In seinem Vortrag zu „State of the Art zu Diagnose, Verlauf und Therapie schizophrener Erkrankungen“ fasste er wesentliche Erkenntnisse der Schizophrenieforschung zusammen. Vor 60 Jahren begann die Ära der medikamentösen Behandlung der Schizophrenie. Trotz der zwischenzeitlichen Entwicklung mit einer Vielzahl von neuen Behandlungsoptionen stellte Correll ernüchternd fest, dass selbst unter optimalen Therapiebedingungen bei rechtzeitiger Diagnose und Therapieeinleitung von erkrankten Patienten max. 15% einen Status deutlicher Besserung erreichen. Je länger die Erkrankung dauere, desto ungünstiger werde die Prognose. Er wies desweiteren darauf hin, dass eine gezielte medikamentöse Therapie hilft, Hirnatrophie der betroffenen Patienten zu mindern, wie sie bei dieser Erkrankung häufig auftreten.



Prof. Dr. med. Tillmann Supprian, Chefarzt der Abt. Gerontopsychiatrie des Universitätsklinikums Düsseldorf, langjähriger Experte auf seinem Gebiet, behandelte in seinem Vortrag „Depressive Störungen und Suizidalität im Alter“.

Supprian hob hervor, dass bei der Differenzialdiagnose eines depressiven Syndroms im höheren Lebensalter

insbesondere organische Erkrankungen berücksichtigt werden müssten. Bei Spätmanifestationen sei immer an eine mögliche demenzielle Entwicklung zu denken. Eine gezielte antidepressive Therapie verspreche auch für diese Altersgruppe eine nachhaltige Besserung von Depressionen, auch eine Elektrokonvulsionstherapie (EKT) sei grundsätzlich sinnvoll. Inwieweit psychotherapeutische Verfahren hilfreich sind, bleibe abzuwarten, dennoch gebe es ermutigende und empirisch geprüfte Verfahren, die bisher zu wenig in der Praxis eingesetzt worden sind.



Der Münchner Nachwuchswissenschaftler (Medizin, Philosophie) Leonard Weiß befasste sich mit der „Anderen Autonomie. Der Philosoph Th. W. Adorno (1903-1969) und die Selbstbestimmung psychisch Kranker“.

Adorno war mit seiner „kritischen Theorie“ ein zentraler Vertreter der sog. Frankfurter Schule. Er plädierte für die grundsätzlichen Freiheits- und Selbstbestimmungsrechte psychisch Kranker, machte aber andererseits auf die Grenzen ihrer Entscheidungsfreiheit bedingt durch den biologischen Anteil ihrer Erkrankung aufmerksam.



Der Gastgeber und Chairman Univ.-Prof. Dr. med. Dr. scient. pth. Dipl.-Psych. Reinhard J. Boerner, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Christlichen Krankenhaus Quakenbrück GmbH und Dozent an der Fakultät Psychotherapiewissenschaft der SFU Wien,

thematisierte in seinem Vortrag „Moderne Konzepte in der Verhaltenstherapie – Innovation oder Irrwege?“.

Unter Hinweis auf die Geschichte der Verhaltenstherapie und ihrer geistigen Wurzeln beurteilte Boerner die aktuelle Entwicklung der Verhaltenstherapie (sog. „Dritte Welle“) kritisch. Er wies einerseits auf zahlreiche deutliche inhaltliche Schwächen vieler der neuen Konzepte und ihren geringen Innovationsgrad hin. Desweiteren kritisierte er eine problematische Tendenz zu immer neuen Therapieschulen mit der Abkehr vom Anspruch einer individualisierten Therapie durch Manualisierung und Gruppentherapieformate.